

## Reiterreise in Zimbabwe – mehr Abenteuer & Wildlife geht nicht!

Im November 2022 starteten meine beste Freundin und ich zu unserem langgehegten Wunsch, endlich zu Pferd die „Big Five“ in Afrika zu beobachten. Bereits als Kind habe ich von dieser einzigartigen Möglichkeit geträumt. Im zarten Alter von 43 Jahren wurde dieser Traum dann auch schon Realität. Wir fliegen also nach Zimbabwe mit einem etwas überraschenden ca. 3 stündigem Zwischenstopp in Kenia und lernen: Ein Direktflug bedeutet NICHT, dass es keinen Zwischenstopp gibt. Sondern einfach, dass es Zwischenstopps gegeben kann, wir aber im Flugzeug sitzen und dem Reinigertrupp beim Herrichten des Flugzeuges zusehen. Spannend!

Nun ja, irgendwann ging es dann weiter. Wir kommen also final im Zimbabwe-Flughafen an und finden unseren Fahrer/Abholer nicht. Mehrfach suchen wir nach unseren Namen auf den Schildern. Wir sprechen einen anderen Fahrer an, der sehr höflich und hilfsbereit uns entgegnet: „There will be someone for you, for sure! Just look one more time!“ (Da ist in jedem Fall jemand für Euch da, garantiert! Schaut einfach noch mal ganz genau!). Ich lese also nochmals alle Schilder ganz genau und finde auf einem Schild „Horse Bloggers“. Ok! Das sind wir! YEAH!

Wir geben uns erkenntlich und werden sofort – mit einer kleinen Tanneinlage von einem einheimischen Stamm unterbrochen - zu unserem unerwartet schönen Transport-Bus gebracht. „Sehr komfortabel“ denke ich für mich. Wir fahren zu unserer ersten Unterkunft „Ursula’s Homestead“ und dort tritt sofort dieser Gedanke wieder auf. Unsere kleine, aber sehr hübsche Lodge wartet mit sehr schön eingerichteten, komfortablen Einzel-Bungalows auf uns. Alles ist unheimlich gepflegt, es gibt einen idyllischen kleinen Pool, eine wundervolle Gartenanlage und sämtliche Mitarbeiter sind sehr nett und freundlich. Das erste Abendessen schmeckt hervorragend und diese großartige Kulinarik ändert sich die gesamte Woche Gott sei dank nicht mehr. Unsere Servicemitarbeiterin erzählt uns, dass wir am nächsten Morgen um 5 Uhr für unseren Morgenritt abgeholt werden. Tatsächlich bin ich – als Nicht-Morgenmensch - nur mittelmäßig über den frühen Morgenaufbruch erfreut. Aber gut, in Anbetracht der afrikanischen Sonne und Hitze verstehe ich es.



Nächster Tag ist wie erwartet sehr hart für mich. Um 4:30 Uhr läutet unser Wecker und ich habe das Gefühl, ich habe noch gar nicht geschlafen... Schlecht gelaunt kämpfe ich mich auf und lande schlussendlich bei einem EXTREM gut gelaunten

Fahrer im komfortablen Mercedesbus. Laute, afrikanische Gospel-Musik schallt durch das gesamte Vehikel. Seine unglaublich sympathische Art und lustigen Geschichten haben selbst meine Morgenmuffel-Laune aufgehellt. Wir kommen nach einer 10-minütigen Fahrt bei Alison's Pferdehof an. Unser einheimischer Guide begrüßt uns mit einem strahlenden Lächeln und sieht sofort meine Not für „coffee“. Selbst gemachter Orangensirup, etwas Obst, ein paar Kekse und zwei Tassen Kaffee machen uns starkklar für unseren ersten Ritt.

Wir sind nur eine kleine Gruppe – nämlich wir zwei Damen und ein Guide vorne und einer hinten. Bereits beim ersten Ritt sind wir verliebt in unsere Pferde: Sie sind äußerst gehorsam, unerschrocken, trittsicher und trotzdem fein zu reiten. Schon bald sehen wir die erste Büffelherde. Ein aufregender Moment. Aber wir fühlen uns jederzeit sicher mit unseren feinen, reaktiven Pferden und unseren tollen Guides. Sie scheinen über Speziale Sinne zu verfügen. Sie sehen nicht nur jede kleinste Bewegung im Busch, sondern hören auch jedes noch so leise Geräusch. Außerdem sind sie echte Fährtenleser und erzählen uns spannende Geschichten beim Ausritt. Eine Geschichte ist sehr ergreifend. Wir finden die Überreste von einem Babyelefanten, der an dieser Stelle gestorben ist. Die Mutter kommt nach wie vor regelmäßig an diesen Platz, um ihr viel zu früh gestorbenes Kind zu trauern. Traurig, aber auch faszinierend, wie empathisch die Tierwelt doch ist.



Wir reiten weiter und plötzlich bleibt unser Front-Guide stehen und springt von seinem Pferd. Ich bin kurz beunruhigt. Dann holt er eine Draht-Falle hervor und erklärt uns, dass er bzw. alle Mitarbeiterinnen von Alison's Pferdehof zeitgleich auch die Initiative gegen Wilderei unterstützen. Bei jedem Ritt achten sie genau darauf, ob es Fallen gibt, die sie gleich mitnehmen oder sonst melden. Wir sammeln bei jedem Ritt im Durchschnitt drei (!!!) Wilderer-Fallen ein und finden immer wieder verendete Tiere bzw. Skelette an früheren Fallen! Ich bin ziemlich schockiert, zu was Menschen fähig sind. Andererseits auch beeindruckt von der wichtigen Aufgabe und den Argus-Augen unserer Guides. Die Fallen sind teilweise in Löchern vergraben oder mit Ästen so versteckt, sodass ich sie nie erkennen würde. Offensichtlich haben unsere Guides aber nicht nur viel Erfahrung, sondern auch echte Röntgenaugen, anders kann ich es mir nicht erklären. Wir fühlen uns in jedem Fall sehr wohl und sicher – sowohl mit unseren Guides, als auch mit unseren Pferden und genießen den Ritt über doch teilweise recht holprige Wege und durch astreiches Gebüsch.

Die Guides achten zudem sehr auf unsere Fitness und sie haben jede Menge Wasser in unsere Satteltaschen direkt am Pferd gepackt. Bei der Hälfte von jedem Ritt gibt es eine Pause mit kleinen Snacks, Obst und etwas Süßem. Die Landschaft ist sehr vielfältig und wir lernen uns richtig mit den verschiedenen Tieren zu verhalten. Rundum glücklich kehren wir nach ca. 4 Stunden wieder zurück. Es wird jetzt richtig warm und wir freuen uns, ein bisschen im Pool erfrischen und entspannen zu können.

Ich unterhalte mich sehr nett mit „Hope“ unserem Gärtner und Poolmeister von unserer kleinen Anlage. Die meisten afrikanisch-stämmigen Einheimischen haben alle klangvolle, englische Namen und sprechen hervorragendes Englisch. Nach der kleinen Erfrischung geht es für uns schon weiter zur Jeep-Safari. Das Lustige ist: Direkt gegenüber von unserer kleinen Hotelanlage beginnt der Zambezi Nationalpark. Nachdem es dort ein Wasserloch gibt, kann man von der Gartenanlage aus bereits wilde Tiere beobachten! Wahnsinn, einfach zu schön, um sich das vorab vorstellen zu können.

Jetzt aber springen wir in den Jeep, der ebenfalls direkt an unserer Hotelanlage seine Nationalpark-Tour beginnt. Wir sind gespannt, was wir alles sehen werden. Unser Guide ist sehr freundlich und es dauert nicht lange, da erspähen wir schon die ersten Impalas – also afrikanische Antilopen. Unser Guide erklärt uns, dass die Impalas auch „Bush McDonald`s“ genannt werden. Einerseits, weil sie auf dem Hinterteil ein „M“ haben (also ihre Fellzeichnung so aussieht wie ein M). Andererseits auch, weil sie wie McDonald`s Filialen sehr weit verbreitet sind. Wir finden es trotzdem aufregend, sie durch die Gegend springen zu sehen. Als Nächstes kommen wir zu einem Flussbett und dort ist eine riesige Herde an Kaffernbüffel oder auch „Schwarzbüffel“ genannt zu sehen. Die Büffel können bis zu 900 kg pro Exemplar wiegen und sind nicht ungefährlich. Ich mache wie wild Fotos und könnte Stunden verweilen und die Herde beobachten. Irgendwann fahren wir dann aber doch weiter, es gibt noch viel zu sehen, sagt unser Guide. Und ja, er hat Recht. Nicht viel später kreuzt ein älterer Giraffenherr unsere Sandstrasse. Ganz gemächlich und mit kurzen Blätter-Snackpausen verschwindet er irgendwann im Busch-Nirwana. Ich bin total aufgeregt. Noch nie habe ich eine Giraffe in der Wildnis gesehen. Ihre großen Augen und ihre freundliche Erscheinung lassen mein Herz vor Freude springen.



Kurze Zeit später sehen wir auch schon das nächste „Big Five“-Exemplar (hierzu gehören übrigens Nashorn, Elefant, Büffel, Löwe und Leopard). Ein weißes Nashorn frisst gemütlich ca. 200 Meter entfernt im Buschwerk. Leider bekomme ich kein gutes Foto hin, weil es im hohen Gebüsch steht. Nichtsdestotrotz ist es ein unfassbar

aufregendes und schönes Erlebnis, es beim Fressen zu beobachten. Es wird langsam dunkel und somit Zeit für unser Busch-Dinner! Wir fahren zu einem See und unser Guide tischt wild auf. Cocktails, Vorspeisen und leckere, afrikanische Kleingerichte – mal wieder bin ich überrascht von dem Luxus, der uns geboten wird und den ich so gar nicht erwartet hatte. Nach dem wunderbaren Abendessen, bei dem wir Flusspferde in der Ferne grunzen hören, geht es weiter mit „Nachtsafari“ – dem nächsten Überraschungsmoment für uns beide! Unser Guide holt eine Riesen-Rotlichtlampe hervor und leuchtet abwechselnd rechts und links die Strassenränder aus, während er lässig auch noch den Jeep fährt. Ich lächle vor mich hin und denke: „Was sollen wir denn DA jetzt sehen.“ Schnell werde ich eines Besseren belehrt und unser Guide beleuchtet uns eine der seltensten Tiere in Afrika: eine Serval – eine sehr seltene, kleine Raubkatzenart, die einem Gepard ähnelt. Gleich danach sehen wir auch noch ein Galagos, auch Buschbaby genannt. Dies sind kleine, nachtaktive Feuchtnasaffen, die vorwiegend auf Bäumen leben und einfach zum Knuddeln aussehen. Gemeinsam mit meiner Freundin kichere ich um die Wette. An Tag 1 unserer Reise habe ich bereits so viele Eindrücke gesammelt und Tiere gesehen, dass ich nicht glaube, dass es noch besser werden kann. Erschöpft falle ich an diesem Abend in mein komfortables Bett und freue mich nicht aufs frühe Aufstehen, aber auf den morgigen Tag.

Am nächsten Tag – gewohnte Abfahrt um 5 Uhr – treffen wir auf Alison, die Hofbesitzerin. Sie ist eine sehr schlanke, witzige Frau, die ursprünglich aus Schweden kommt. Neben ihrem wunderbaren Pferdehof ist sie eine anerkannte Malerin und nimmt an internationalen Ausstellungen teil. Sie gibt mir ein neues Pferd heute – eine kleine Araber-Schimmelstute. „Sie kommt von der Rennbahn und ist noch noch nicht so erfahren. Aber Du reitest gut und sicher und bist schlank, sodass Du sicher Freude mit ihr haben wirst.“ – sind Alison's Worte, als sie mir die kleine Maus anvertraut. Die Stute schaut mich mit blitzgescheiten Augen an und ich muss sofort lächeln. Ich weiß bereits jetzt, dass sie Charakter hat und ihren eigenen Humor mitbringt.

Bei der ersten kurzen Rast merke ich auch, dass ich Recht hatte. Ich sitze noch auf dem Pferd, halte allerdings meine Zügel nur noch als Zierde in der Hand. Mein Stütchen hat nämlich mit einer sehr gekonnten, ca. 1-sekündigen Kopf-Beinbewegung sich ihres Zaumzeugs entledigt, welches jetzt als elegant aber nutzlos um ihren Hals hängt. Ich sehe etwas verwirrt Alison an. Diese lacht und meint „Kein Problem, sie macht nichts!“ Unser Guide ist aber bereits abgesprungen und zäumt meine Stute schon wieder auf, während ich etwas verwirrt oben drauf sitze. Kaum ist unser Guide wieder aufgestiegen, versucht meine Maus den gleichen Trick wieder. Dieses Mal bin ich aber schneller und sage: „Scht! NEIN!“ Ich muss lächeln. Das Pferd gefällt mir. Ich behalte es die gesamte restliche Woche. Sie ist fröhlich, fein, und ultra-schnell, aber trotzdem gut zu handeln. Ganz mein Pferdegeschmack! Gemeinsam erleben wir unsere erste Giraffenbeobachtung (sie ist tatsächlich neu im Safari-Metier). Ich spüre ihre Aufregung und kann sie – gemeinsam mit den anderen, routinierten Safaripferden – aber beruhigen. Giraffen vom Pferd aus zu beobachten ist einer der schönsten Momente auf dieser Reise. Und wir genießen diesen Moment nicht nur einmal, sondern viele Male!

Auch Elefanten treffen wir zu Pferd und viele andere Tiere, wie verschiedene Affenarten, Geier, Warzenschweine, Gnus, Erdferkel, Erdhörnchen, Stachelschweine, große Kudus, unterschiedliche Vogel- und Reiherarten und

natürlich Impalas an jeder Ecke – ist ja wie McDonald's überall. Wir unternehmen meist Morgenritte. Alison ist jedoch sehr empathisch und gönnt mir auch mal einen Abendritt, damit ich etwas ausschlafen kann. Meine kleine Schimmelmaus ist super ausdauernd und jeden Tag gut gelaunt – egal ob morgens oder abends. Ich teile meinen Frühstücks-Apfel mit ihr und wir verstehen uns einfach großartig. Wir galoppieren über Stock und Stein und zwischen Büschen und Ästen hindurch und sind uns einig: So geht Abenteuer!

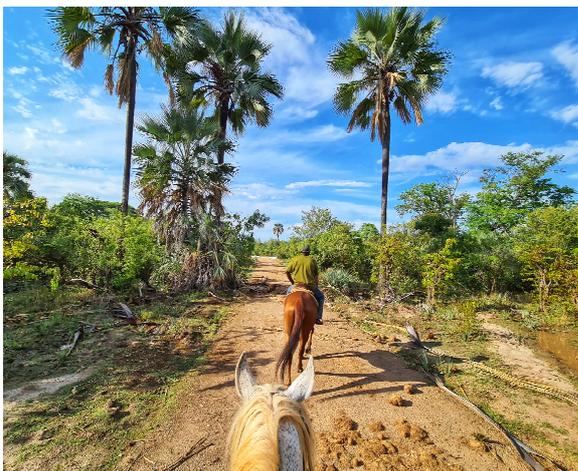
An unserem „freien Abend“ beobachten meine Freundin und ich das Tierszenario am Wasserloch. Der Moment, als eine Giraffe plötzlich aus dem Busch auftaucht und dann erhaben und ruhig auf uns zu kommt, bringt mich fast zum Weinen vor Glück. Selten in meinem Leben habe ich so eine innere Stille und Frieden gefühlt wie in diesem Moment, während ich gemeinsam mit meiner Freundin auf der kleinen Holzbank vor unserem Bungalow sitze. Total überwältigt sitzen wir still und schweigend nebeneinander. Wie in einer Theatervorführung löst ein „Schaubild“ das andere ab. Nach der Giraffe kommen die Impalas, nach den Impalas kommen die Kudus und Warzenschweine, und kurz vor Sonnenuntergang bekommen wir noch eine Sondervorführung der Affenfamilie, die uns beide noch mal so richtig zum Lachen bringt. Eigentlich braucht man gar keine Jeepsafari buchen. Die Holzbank auf der Gartenanlage reicht.



Am nächsten Tag geht es weiter für uns ins nächste Hotel, der Elephant Lodge. Dem Namen alle Ehre machend, werden hier verwaiste Elefanten aufgezogen, die sonst in der Wildnis mit Sicherheit verenden würden. Meistens wurde ihre Mama von einem Wilderer wegen des Elfenbeins, das nach wie vor illegale Abnehmer findet, getötet. Meine Freundin und ich dürfen hautnah auf die Elefanten treffen, die tagsüber im Reservoir um das tolle Hotel unterwegs sind. Sie sind freundlich und menschbezogen und wir dürfen sie sogar füttern. Die Elefanten sind weder angekettet noch werden sie harsch angefasst – wie man es aus Touri-Elefantencamps in Thailand (hoffentlich nicht) kennt. Nach den Elefanten dürfen wir auch noch das örtliche Rescue Center besuchen. Dort kommen verletzte Tiere hin, die dann – aufgepäppelt und gesund gepflegt – in den meisten Fällen wieder in ihre Freiheit entlassen werden können. Die Führung ist sehr spannend und lehrreich. Abends genießen wir das tolle Essen und den wunderbaren Blick über den Busch, der täglich sein Aussehen verändert. Wir sind nämlich am Ende der Trockenzeit und am Anfang der Regenzeit da, was uns täglich ein neues Bild und andersfarbige Vegetation beschert.

Am nächsten Tag geht es nach einem wunderschönen Ritt bei Sonnenaufgang für uns auch schon ins nächste Quartier – nämlich the Old Drift. Dort stehen weitere Highlights, wie eine morgendliche Jeep-Tour und eine abendliche Bootstour auf dem Programm. Die Bootstour ist auch ein ganz besonderes Highlight, denn wir sehen eine ganze Herde von Elefanten, aber auch unzählige Flusspferde. Meine Kameras glühen und ich weiß gar nicht, was oder „wen“ ich zuerst fotografieren soll. Auch Alligatoren, verschiedene Antilopen und diverse Seevögel posieren von meiner Linse. Zusätzlich gibt es auch hervorragendes Fingerfood und Cocktails auf dem luxuriösen Hotelboot. Meine Freundin und ich fühlen uns wie im 7. Himmel. Der Sonnenuntergang auf dem Boot beschert uns einen wundervollen Tagesabschluss, bevor es zum hervorragenden Abendessen geht. Dankbar und erschöpft fallen wir in unsere sehr bequemen Hotelbetten im luxuriösen Einzelbungalow mit Privat-Pool.

Der letzte Punkt und damit auch letzte Unterkunft unserer grandiosen Reise ist für uns Viktoria Falls „Downtown“ und the Pioneers Lodge. Von hier aus unternehmen wir eine Wanderung in die Schlucht unter die bekannte Viktoria Falls Bridge. Noch vor dem Frühstück fahren wir mit unserem Guide zu der steilen Schlucht und erklimmen gefühlt 1.000 Stufen und Höhenmeter. Der Ausblick und das Erlebnis lohnen aber den Schweiß und die Anstrengung. Am Nachmittag geht es für uns zu einem lokalen Markt, bei dem wir ein paar Souvenirs und handgemachte Kunst für unsere Daheimgebliebenen einkaufen. Danach gönnen wir uns die vielleicht weltbeste Massage und Maniküre, bevor es zum Abendessen geht. Am nächsten Morgen geht es für uns an die weltberühmten Viktoria Falls. Von frechen Äffchen werden wir am Eingang des Nationalparks begrüßt und beinahe beklaut. Es ist noch früh und so können wir die Viktoria Falls – übrigens eines der sieben Weltwunder – fast ganz alleine und in aller Ruhe bestaunen. Der Anblick ist schlichtweg gigantisch. Auch wenn die Regenzeit noch nicht voll eingesetzt hat, sind die Wassermassen, die „Gischt“ und die daraus ergebenden unzähligen Regenbögen unfassbar schön. Schon wieder weine ich fast vor Glück.



Von unserer kleinen Wanderung und den einzigartigen Impressionen beseelt, kehren wir zum Hotel und damit zu unserem wohl verdienten Frühstück zurück, bevor es zu unserem letzten Highlight der Reise geht – unserem Helikopterflug über die Wasserfälle. Eigentlich bin ich kein großer Fan von solch touristischen Angeboten. Aber andererseits hat unser Guide Alison so sehr diese weitere Perspektive auf die Viktoria Falls empfohlen und dann haben wir uns zu diesem wohl „once in the life time“-Event kurzfristig doch noch angemeldet. Bereits am Weg zu den Wasserfällen wurde mir bei der Autofahrt schon etwas übel, was das „rückwärts gegen die

Flugrichtung“ während des Helikopterfluges nicht unbedingt besser machte. Der Flug selber war wirklich wunderschön, aber mir war schlichtweg kotzübel. Zurück von unserem Flug fragte mich das „Bodenpersonal“ wie es mir gefallen habe, meine Antwort war ein kurzer Sprung hinters Gebüsch und die Entleerung meines Mageninhaltes. Etwas grün im Gesicht kam ich aus dem Gebüsch wieder hervor. Der nette Einheimische fragte mich, ob ich noch einmal fliegen wolle, nachdem mir ja schlecht war, weil ich in die für mich „falsche Richtung“ gesessen hatte. Ich nickte freudig. Und so durfte ich kostenlos noch einmal eine Runde– diesmal in Flugrichtung - über die wohl beeindruckendsten Wasserfälle der Welt drehen. Nicht nur die Aussicht, sondern auch die Freundlichkeit und Großzügigkeit des Hubschrauber-Gesellschafts-Inhabers machten den Flug besonders. Diese Freundlichkeit und ECHTE Gastfreundschaft der Einheimischen und ihre tollen Geschichten waren übrigens etwas, das mich die gesamte Woche beeindruckt hatte.

Unsere Pegasus-Reitreise war wirklich einzigartig, überwältigend schön und unglaublich vielfältig. Die hautnahen Tierbeobachtungen, und zwar früh morgens, mittags, abends und sogar im Dunkeln und zu Land (von der Hotel-Terrasse aus, und zu Fuß und im Jeep), auf dem Pferderücken, im Wasser (auf dem Boot) und in der Luft (der extra zu buchende Helikopterflug war übrigens wirklich günstig und sehr zu empfehlen) machten die Reise für mich unübertreffbar. Mehr Wildlife und Abenteuer, sowie atemberaubende Ritte gehen unserer Meinung nach wirklich nicht. Aber was neben all dem Abenteuer, wilden Tieren und großartigen Landschaftsbildern für uns für immer in unserem Herzen bleiben wird ist nicht nur diese ganz besondere „Schwingung“ des afrikanischen Kontinents. Sondern es sind auch die Menschen, die uns mit ihrer Herzlichkeit, ihrer Gastfreundschaft und ihren berührenden Geschichten wirklich überwältigt und in der Tiefe unseres Herzens berührt haben.

Ein Reisebericht von Sandra Fencl, November 2022

[www.sandrafencl.com](http://www.sandrafencl.com)

Link zum Programm: [https://www.reiterreisen.com/pegasus/d/reisen/afrika/zim\\_mal/it-zmrt07.htm](https://www.reiterreisen.com/pegasus/d/reisen/afrika/zim_mal/it-zmrt07.htm)

